

Hauptstadt und auf Reisen in allen Theilen des Landes gemachten Erfahrungen verwertete er in den selbstständigen Werken »Persien, das Land und seine Bewohner« (Leipzig 1865) und »Persiens materieller Zustand« (1866), sowie in zahlreichen Mittheilungen in den Publicationen der k. k. geographischen Gesellschaft und anderen Zeitschriften.

Unauslöschlich blieb im Lande selbst die Erinnerung an ihn, seine Persönlichkeit, sein Wirken; kein Perser kam nach Wien der nicht den »Hekem Baschi« aufsuchte, sei es als dankbarer Freund, sei es um ihn, dessen Name so guten Klang hatte, kennen zu lernen; umgekehrt benützte Polak jede Gelegenheit, seinen Einfluss, insbesondere bei dem Schah, geltend zu machen, um europäische Cultur einzuführen und Oesterreichern, die Persien zu wissenschaftlichen oder anderen Zwecken besuchten, wirksame Unterstützung zu verschaffen oder auch ihnen zu Amt und Würde zu verhelfen.

Im Jahre 1866 wurde Polak als österreichischer Vertreter zur Choleraconferenz in Constantinopel entsendet, während er bei der Choleraconferenz in Wien im Jahre 1874 als persischer Vertreter fungirte. Im Jahre 1873 besorgte er als persischer Commissär bei der Weltausstellung in Wien die Aufstellung und Ordnung der persischen Abtheilung, deren reiche Beschickung er schon ein Jahr zuvor durch eine in persischer Sprache verfasste und im ganzen Lande verbreitete Broschüre vorbereitet hatte.

Im Jahre 1882 unternahm Polak nochmals eine naturwissenschaftliche Forschungsreise nach Persien und nahm zu dieser Expedition, die durch das Elburs- und Karaghangebirge zum Elwend vordrang, als Geologen Herrn Dr. Wähner und als Bötaniker Herrn Pichler mit. Im Jahre 1884 liess er durch Th. Strauss Ausgrabungen an der berühmten Fundstelle fossiler Knochen in Maragha vornehmen, deren überaus reiche Ausbeute für das naturwissenschaftliche Hofmuseum erworben wurde. Im selben Jahre entsendete er Herrn Knapp und im Jahre 1885 Herrn Dr. Stapf zu botanischen Untersuchungen nach Persien, und mit seinen Erfahrungen und seinem ganzen Einflusse unterstützte er Herrn Dr. Rodler bei dessen zweimaligen Forschungsreisen nach Persien in den Jahren 1885 und 1888, durch welche unsere Sammlungen der fossilen Säugethiere von Maragha in ausserordentlicher Weise bereichert wurden.

Bis zu seinem Lebensende war Polak unausgesetzt mit der wissenschaftlichen Sichtung des Materiales beschäftigt, welches in dieser Weise zusammengebracht worden war. Dasselbe wurde noch wenige Monate vor seinem Tode durch 14 Kisten mit Fossilien bereichert, das Ergebniss von Ausgrabungen, die er mit besonderer Erlaubniss des Schah hatte vornehmen lassen. Ein Theil dieser Sendung wurde von der Witwe des Verewigten, Frau Therese Polak, freundlichst unserem Museum gewidmet.

Noch sei erwähnt, dass Polak durch eine Reihe von Jahren als Lector des Vulgär-Persischen an der hiesigen Universität thätig war und bei dieser Gelegenheit ein persisch-deutsches Vocabular fertig stellte.

Wenn in den letzten Jahrzehnten österreichische Forscher so bedeutende Erfolge in Persien erzielt haben, so fällt unstreitig ein grosser Theil des Verdienstes dafür unserem verewigten Freunde zu, dessen Andenken wir stets hochhalten werden.

**Dr. A. Brezina.** Paul Hartmann †. — Am 1. November l. J. verschied im Alter von noch nicht 21 Jahren einer der hoffnungsvollsten Jünger der mineralogischen Wissenschaften, welche jemals an unserem Institute ihrer Ausbildung oblagen. Paul Hartmann, welcher schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für Mineralogie gefasst und sich an der Hand einer eigenen kleinen Sammlung nicht unbedeutende mineralogische Kenntnisse erworben hatte, begann seine Studien unter ungewöhnlich günstigen äusseren Umständen. Der reiche Verkehr mit geistig hochstehenden Menschen in seinem

gastlichen Elternhause hatte seine ungemein begabte, vornehme Natur zu einer frühen Entfaltung gebracht, und die günstige äussere Lebensstellung seiner Familie versprach ihm eine nach jeder Richtung hin vollkommene, ungestörte wissenschaftliche Ausbildung zu gewähren.

Im Herbste 1888 kam er zu uns mit dem Wunsche, behufs weiterer praktischer Ausbildung an den Vorarbeiten unserer Neuauftellung theilzunehmen; zugleich aber warf er sich mit solchem Eifer auf theoretische Studien, dass er in kurzer Zeit das schwierige Lehrbuch der Krystallographie von Lang bewältigt hatte, welchem nach Vervollkommnung seiner sprachlichen Ausbildung im Französischen und Englischen das Studium der Werke von Bravais und Miller folgen sollte. Inzwischen arbeitete er die chemische Geologie von Roth, sowie Lehmann's Molecularphysik durch und entwarf daraus die Grundlinien der Neuauftellung der Pseudomorphosen- und der terminologischen Sammlung. Doch schon zu Ende Juni 1889 musste Paul die Arbeiten unterbrechen, da sich bei ihm die ersten Vorboten des Leidens zeigten, welchem er später zum Opfer fiel. Bald nach seiner Rückkehr von den Ferien, welche er am Wörthersee zugebracht hatte, begann die Tuberculose in einer äusserst schmerzhaften Form seine inneren Organe zu zerstören; er kämpfte mit der grössten Selbstbeherrschung, mit einem wahren Heldenmuth gegen seinen Zustand, welcher in zweijährigem, nur durch eine kurze Besserung im Sommer 1890 unterbrochenen Verlaufe zu seinem Ende führte. Trotz beständiger qualvoller Schmerzen benützte er bis zu den letzten Stunden der Agonie jeden freieren Augenblick zur Arbeit, die er mit rührender Ausdauer betrieb.

Obwohl es ihm nicht vergönnt war, seine Ausbildung zu vollenden, muss doch sein Hingang als ein grosser Verlust für die Wissenschaft betrachtet werden, in welcher er durch geniale Veranlagung, verbunden mit einem eisernen Fleiss und dem selbstlosesten Streben nach der Wahrheit, Ausserordentliches zu leisten versprach; und so kurz auch die Zeit war, die er mit uns vereint war, so klein die Summe dessen, was als Endergebniss seiner Thätigkeit auf unserem so grossen Arbeitsfelde übrig geblieben, so hat es ihm doch den gerechten Anspruch verliehen auf den Lorbeer, den wir ihm auf sein allzufrühes Grab gelegt, mit der Widmung:

Das k. k. naturhistorische Hofmuseum  
Seinem jungen Mitarbeiter.

**Anton Handlirsch.** Reise nach Algier und Spanien. — Einer liebenswürdigen Einladung des Herrn Hofrath Dr. C. Brunner v. Wattenwyl folgend, unternahm ich, von dem hohen k. u. k. Obersthofmeisteramte durch gütige Verleihung eines Reise-Stipendiums unterstützt, in Gemeinschaft mit demselben eine entomologische Reise nach Algier und Spanien.

Wir verliessen Wien am 12. Mai und fuhren mit einer kurzen Unterbrechung in Zürich, die zu einem Besuche des bekannten Hymenopterologen Dr. A. v. Schulthess-Rechberg benützt wurde, nach Genf. Hier vergingen drei Tage mit der Besichtigung des Genfer naturhistorischen Museums und der schönen reichen Hymenopterensammlungen von Herrn Henri de Saussure und E. Frey-Gessner. Ich kann es nicht unterlassen, an dieser Stelle meinem lieben Freunde Herrn Frey-Gessner für die grosse Liebenswürdigkeit zu danken, mit der er uns sein Haus und seine Zeit zur Verfügung stellte. In Saussure's Sammlung untersuchte ich einige Typen seiner in Grandidier's Werk über Madagascar beschriebenen Nyssoniden. Am 17. verliessen wir Genf, nachdem wir uns mit Herrn Saussure und Alfons Pictet ein Rendezvous in Oran gegeben, und fuhren nach Marseille (18.), von da mit dem Schiffe über